

Zuckerrüben: Anspruchsvoll, aber toll

Der biologische Anbau von Zuckerrüben birgt Risiken, kann aber sehr interessant sein. Die Nachfrage ist gross.

In Ackerbaugebieten kann der Zuckerrübenanbau für Biolandwirte eine echte Option sein. Im Kontext einer sich annähernden Sättigung beim Biofuttergetreide zeichnet sich die Kultur durch viele Vorteile in der Fruchtfolge und gute Karten am Markt aus. Coop hat sich bereit erklärt, den Schweizer Knospe-Zucker zu übernehmen, der in der Zuckerfabrik Frauenfeld verarbeitet wird. Derzeit stammen gegen 90 Prozent der Biozuckerrüben zur Deckung der Nachfrage des Schweizer Markts aus Süddeutschland.

Nicht ohne Risiko, dafür interessant

Dank der Prämie von Fr. 30.–/t liegt der Richtpreis für Knospe-Zuckerrüben bei Fr. 154.–/t, durchschnittlich werden inklusive der variablen Komponenten wie Zuckergehalt, Fremdbesatz, technische Ausbeute und Frühlieferungsprämie Fr. 158.–/t erzielt. «Während der Vegetationsperiode 2018 haben wir ein Dutzend Zuckerrübenpflanzler in der Ostschweiz begleitet. Bei einem Durchschnittsertrag von 68 t/ha und einem Zuckergehalt von 15,4 Prozent konnte ein durchschnittlicher Deckungsbeitrag von Fr. 10 000.–/ha erzielt werden. Doch gab es grosse Schwankungen bis hin zu Totalausfällen etwa wegen Trockenheit oder Erdflöhen», erläutert der FiBL-Ackerbauberater Tobias Gelencsér. Zudem ist das Unkrautmanagement bei Zuckerrüben anspruchsvoll. Deshalb sollten sie auf den Parzellen mit dem geringsten Unkrautdruck angebaut werden. Für einen einheitlichen, raschen Aufwuchs muss der Boden zudem gut vorbereitet werden. Mehrere vorgängige Unkrautkuren durch flache Bearbeitung sind empfohlen. Unregelmässiges Auflaufen erschwert die Unkrautregulierung und manchmal auch die Ernte erheblich. Darum lohnt es sich, mit der Saat zuzuwarten, bis der Boden auf 5 bis 8 °C erwärmt ist. Samuela, die einzige Sorte, die als Biosaatgut erhältlich ist, weist eine zufriedenstellende Blattfleckenkrankheits-Toleranz aus. Aber gegen die grössten Probleme, die Erdflöhe und das Syndrom der niedrigen Zuckergehalte SBR, das durch ein per Zikaden übertragenes Bakterium verursacht wird, gibt es noch keine Patentrezepte.

Zwei Ansätze für die Praxis

Es werden zwei verschiedene Anbaustrategien vertreten. Bei der ersten Strategie wird eine sehr hohe Saatchichte mit einem Pflanzenabstand in der Reihe von acht Zentimetern angestrebt. Darauf folgt ein früher manueller Auslichtungs- und Hackdurchgang in der Reihe. Diese Strategie ist sehr arbeitsintensiv. Bei der zweiten Strategie wird auf Endabstand gesät und auf häufiges Striegeln und Hacken gesetzt. «Die Verunkrautung in der Reihe hat einen geringen Einfluss auf den Ertrag», ist Claude Etique überzeugt. Er baut rund zwölf Hektaren Biozuckerrüben im Jura an. Hingegen kann die Zunahme der Unkrautsamenreserven in den Parzellen mit hohem Unkrautdruck problematisch werden. Durch mehrfache Durchgänge mit einem Unkrautschneider kann dieses Risiko eingedämmt werden.



Die neuen kameragesteuerten Hackgeräte sollten das Unkraut auch in der Linie entfernen. Bild: Hansueli Dierauer

Neue Wege ausprobieren

Die Schweizer Zucker AG führt Anbauversuche mit biologisch abbaubarer Plastikfolie durch. Die Methode hat noch Kinderkrankheiten, wird aber weiterverfolgt. In Frankreich wurden Rüben als Setzlinge gepflanzt, was die Unkrautkontrolle vereinfacht, die Pflanzkosten sind mit Fr. 3000.–/ha aber hoch. Kürzlich gelangten kameragesteuerte Geräte zum Hacken in der Reihe auf den Markt, sie müssen ihre Wirksamkeit in der Praxis aber noch beweisen. Christian Hirschi, Übersetzung Christine Boner



Das Projekt «Biozuckerrüben»

Coop, FiBL, die Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau und Bio Suisse tragen das QuNaV-Projekt (Verordnung über die Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft) gemeinsam mit der Partnerin Schweizer Zucker AG. Mit dem Projekt soll die biologisch bewirtschaftete Zuckerrübenfläche bis 2023 auf 200 Hektaren erweitert werden. Es stützt sich auf die vier Hauptachsen Wissenstransfer, Verbesserung der Anbautechnik (siehe Bioaktuell 9 | 2018 «Neue Hacksysteme»), Rentabilität und Vorbeugen von Verdichtung. Finanziert wird es von BLW, Coop, FiBL und Bio Suisse.

Sind Sie interessiert?

Produzentinnen und Produzenten, die in den Zuckerrübenanbau einsteigen möchten, melden sich direkt bei der Schweizer Zucker AG in Frauenfeld.

→ Schweizer Zucker AG, Markus Meier
Tel. 052 724 74 29

✉ rueben@zucker.ch